

Drei Stellungnahmen von Papst Benedikt XVI. Generalaudienz am 28. Januar 2009

Vatikanstadt. Vor den Grüßen an die italienischen Pilger machte Papst Benedikt XVI. bei der Generalaudienz am 28. Januar drei Mitteilungen.

Die erste: Mit Freude habe ich von der Nachricht der Wahl Kyrills zum neuen Patriarchen von Moskau und ganz Rußland erfahren. Ich rufe auf ihn das Licht des Heiligen Geistes herab für einen großherzigen Dienst an der russischen orthodoxen Kirche und vertraue ihm dem besonderen Schutz der Gottesmutter an.

Die zweite: In der Predigt bei der feierlichen heiligen Messe zu meiner Amtseinführung sagte ich, daß »der Ruf zur Einheit« die »nachdrückliche« Aufgabe des Hirten ist, und die Worte des Evangeliums in bezug auf den wunderbaren Fischfang kommentierend, merkte ich an: »Und obwohl es so viele waren, zerriß das Netz nicht«, nach diesen Worten aus dem Evangelium fuhr ich fort: »Ach, lieber Herr, jetzt ist es« – das Netz – »doch zerrissen, möchten wir klagend sagen. Und ich sagte weiter: »Aber nein – klagen wir nicht! Freuen wir uns über die Verheißung, die nicht trügt und tun wir das Unsrige, auf der Spur der Verheißung zu gehen, der Einheit entgegen ... Laß dein Netz nicht zerreißen, und hilf uns Diener der Einheit zu sein«.

Gerade in Erfüllung dieses Dienstes an der Einheit, der in besonderer Weise mein Amt als Nachfolger Petri auszeichnet, habe ich vor einigen Tagen entschieden, die Aufhebung der Exkommunikation jener vier Bischöfe zu gewähren, die 1988 von Erzbischof Lefebvre ohne päpstlichen Auftrag geweiht worden waren. Ich habe diesen Akt der väterlichen Barmherzigkeit gesetzt, weil diese Bischöfe mir wiederholt ihr tiefes Leiden an der Situation bekundeten, in der sie sich befanden. Ich wünsche, daß auf diese meine Geste das umgehende Bemühen von ihrer Seite folgt, die weiteren notwendigen Schritte zu setzen, um die volle Einheit mit der Kirche zu verwirklichen. Auf diese Art sollen sie ihre wahre Treue und die wahre Anerkennung des Lehramtes und der Autorität des Papstes und des II. Vatikanischen Konzils bezeugen.

Die dritte Mitteilung lautet: In diesen Tagen, in denen wir der Shoah gedenken, kommen mir Bilder meiner wiederholten Besuche in Auschwitz wieder in Erinnerung, einem jener Lager, in denen der grausame Mord an Millionen von Juden, den unschuldigen Opfern eines blinden Rassen- und Religionshasses, verübt wurde. Während ich erneut aus ganzem Herzen meine volle und unbestreitbare Solidarität mit unseren Brüdern, den Trägern des ersten Bundes, zum Ausdruck bringe, wünsche ich, daß die Shoah die Menschheit dazu bewege, über die unvorhersehbare Macht des Bösen nachzudenken, die das Herz des Menschen ergreifen kann. Die Shoah sei für alle eine Mahnung gegen das Vergessen, gegen die Leugnung oder die Verharmlosung. Denn Gewalt, die gegen einen einzigen Menschen ausgeübt wird, wird gegen alle verübt. Kein Mensch ist eine Insel, schrieb ein bekannter Poet. Die Shoah möge sowohl die alten als auch die jungen Generationen lehren, daß nur der mühsame Weg des Aufeinander-Hörens, des Dialogs, der Liebe und der Vergebung die Völker, Kulturen und Religionen der Welt zum gewünschten Ziel der Brüderlichkeit und des Friedens in Wahrheit führt. Die Würde des Menschen darf nie wieder von der Gewalt erniedrigt werden!

(In O.R. deutsch Nr. 6 vom 6.2.2009)